

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Post-Nr.: 3564.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Möbe, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 40 A.
Bergungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.
Verjammlungsanzeigen 10 A. Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen Deutschlands! Haltet den Zuzug nach Berlin u. Vororten streng fern!

Au die Holzarbeiter Berlins und der Vororte, insbesondere Charlottenburg, Weißensee und Nixdorf ergeht die dringliche Mahnung, den gemeinsamen Arbeitsnachweis der Tischlerinnung und des Verbandes der Holzindustriellen strengstens zu meiden.

Erfüllt jeder Kollege seine Pflicht, dann wird die schmachliche Kontrolle zurückgewiesen und der Plan der Unternehmer, den Holzarbeiterverband lahm zu legen, gründlich vereitelt werden. Darum sei jedes Verbandsmitglied auf dem Posten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mitteilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Röln a. Rh. (Telegramm.) Zuzug von Stockbiigern nach der Stockfabrik Vieh Meyer ist fernzuhalten.

Zuzug ist fernzuhalten von:
Tischlern nach Sonneberg i. Th. (Aug. Döbrich, Gg. Sommer, Gottfr. Schmidt, Georg Kießewer), Stolp in Pommern, Finsterwalde, Jauer (Hoffmann), Schicht (Firma Weder, G. Schäfer & Köpfer), Zelpzig (Wagner & Hinkeisen), Erlangen (Wüchler), Wernigerode am Harz (Kunzsch), Ingolstadt (Mohr), Weißensee (Sahn & Meslow, König-Chausseestr. 71), Büttgenbortmund (Hils & Schmidt), Weisnig (Beunert & Marg), Neumünster (S. Weder);

Tischlern und Maschinenarbeitern nach Mühlborja. Sm und Neuforg i. Fichtelgebirge (Firma Kempf & Geiger);
Tischlern, Bildhauern, Drechslern, Polierern nach Zeulendorf a. (Firma Köpfer & Kunze, Postleferant Nob. Paul, Inh. Fritz Paul, Edwin Mes, Fr. Konitz, G. Simmerling);

Bau- und Möbeltischlern nach Hornberg i. Schwarzw. (Kunze und J. Storz);

Drechslern nach Frauenbach bei Neuhäusen (Bruno Schönherr, Carl Helbig), Lauterberg a. S. (F. G. Hallenhol), Damburg (Frank & Fickewitz);

Drechslern und Bildhauern nach Gutzahl i. Erzgeb. (Firma Schneider & Co.);

Uhrschäufelstischlern und Drechslern nach Freiburg in Schlefien;

Ambaumachern und Konstruktoren nach Jena (Glaser);

Korbmachern nach Corbeja (Rich. Zhieme), Gießhacht und der Schweiz;

Knopfmachern nach Schmölln (Jahr).

Kammachern nach Berlin (Firma M. Streck, Blumenstraße 70).

M. 30 und mehr erhöht werden. Wir können auch heute wieder darauf hinweisen, daß Spanien, das Land, welches das Rohmaterial — das Korkholz — erzeugt, sich sofort revanchieren würde. Leistungsfähige Firmen, die die Eigenproduktion in Spanien ausbeuten, giebt es genug, und die deutsche Korkindustrie fähe dann thatsächlich auf dem Trocknen, denn das Rohmaterial, das bisher nach Deutschland eingeführt wurde, wird im eigenen Lande verarbeitet werden. Was hat dann noch der hohe Einfuhrzoll zum Schutz der deutschen Korkindustrie für einen Werth? Gar keinen. Ohne Kork geht es nun vorläufig noch nicht, so lange gegen die Patentverschleiffe eine Abneigung vorhanden ist, und die Folge ist, daß trotz der hohen Einfuhrzölle der deutsche Markt erst recht mit ausländischen Korken übersät wird, und die deutschen Korkfabrikanten und deren Arbeiter sehen unthätig zu, weil ihnen das Rohmaterial fehlt. Die Korkkonsumenten decken ihren Bedarf auch ohne in Deutschland hergestellte Korken, haben aber das Vergnügen, den erhöhten Zoll zu den bisherigen Preisen drauf legen zu müssen. Vielleicht tritt auch der Fall ein, daß die ausländischen Korken trotz höherer Einfuhrzölle noch billiger geliefert werden, als die deutschen Fabrikanten sie bisher geliefert haben, was durch Frachtverbilligung, bessere Ausnutzung von Korkschneidemaschinen und rentablere Verwendung der Korkabfälle sehr wohl zu erreichen wäre. Damit wäre denn nicht nur der deutschen Korkfabrikation, sondern auch der Linoleumfabrikation das Grab gegraben.

Man kann einwenden, daß nicht allein Spanien, sondern auch Algier das Rohprodukt liefert, und dies, wenn Spanien wirklich die Ausfuhr von Korkholz einstellt, um so eifriger die Versorgung Deutschlands mit Korkholz übernehmen werde. Wenn dies wirklich der Fall sein sollte, so doch nur, wenn ein gutes Geschäft dabei zu machen ist, und dann ist es mit der Konkurrenzfähigkeit gegenüber den spanischen fertigen Korken wieder einmal nichts! Daß überhaupt die deutschen Korken nicht so gesuchte Waare sind im eigenen Lande, daß man vielmehr der Importwaare den Vorzug giebt, ist allgemein bekannt.

Der Mitarbeiter der „Kork-Industrie-Zeitung“ schreibt z. B. wörtlich: Was soll man z. B. von folgendem Schreiben denken, das mir kürzlich von einem deutschen Fabrikanten bezw. Händler zuging: „Jedoch wollen Sie als Abiender unter den Frachtbrief meine Firma setzen oder die Lieferung durch einen Spediteur expediren lassen, da ich nicht gerne in den Geruch komme, auch von deutschen Fabrikanten zu beziehen.“

Es ist möglich, daß das Vorurtheil der Konsumenten gegen deutsche Korken ganz unberechtigt ist, aber auch möglich, daß die spanischen Korken besser sind, weil sie aus Material erster Güte hergestellt werden; es ist sehr wohl anzunehmen, daß das nach Deutschland ausgeführte Rohmaterial nicht die allerbeste Qualität ist. Es dürfte unter den obwaltenden Umständen der Generalversammlung schwer werden, aus dem Dilemma heraus zu kommen und ein Mittel zu finden, das eine merkliche Hebung der Korkindustrie herbeizuführen im Stande ist. Die Erhöhung der Einfuhrzölle auf fertige Korken ist ein solches nicht, weil es zweifellos zu Gegenmaßnahmen herausfordert, die der Industrie mehr schaden

als nützen. Unmöglich ist nicht, daß, wenn die Verathungen verlaufen, wie das Hornberger Schießen, man als einziges Mittel die billigere Produktion empfehlen wird; aber wie?

Sollen die Löhne der Arbeiter vielleicht noch weiter herabgesetzt werden? Das ist unmöglich! Selbst der Mitarbeiter der „Kork-Industrie-Zeitung“ sagt, daß „in der Delmenhorster Gegend äußerst niedrige Arbeitslöhne gezahlt werden, so z. B. für Handschnitt 20“ M. 1,60, für 14 bis 15“ M. 1,25, d. h. vollständig fertig geliefert, einschließlich Streifen und Zuschneiden. Die Fabrikation wird hier vorwiegend als Hausindustrie betrieben. Die Leute holen sich das Holz mit Schiebkarre oder Wagen aus der Fabrik und bringen die fertige Waare nebst Spähnen zurück. Der Fabrikant spart dadurch nicht nur an Arbeitslohn, sondern an Heizung, Beleuchtung, Arbeitsräumen ufm.“ Nur infolge der elenden Bezahlung ist es den Delmenhorster Fabrikanten möglich, die Konkurrenz mit dem Auslande aufzunehmen. Ja, selbst dann noch wäre dies möglich, sagt der Mitarbeiter der „Kork-Industrie-Zeitung“, Herr Lübecke, wenn keine Einfuhrzölle erhoben würden, d. h., die Konsumenten würden von deutschen Fabrikanten dank der Hungerlöhne, die diese an ihre Arbeiter zahlen, immer noch ebenso billig und billiger beziehen können als die unter günstigeren Bedingungen produzierenden ausländischen Fabrikanten, die das beste Rohmaterial aus erster Quelle beziehen.

Und die Arbeiter dieser Fabrikanten in Delmenhorst, zirka 150, gehören keiner Berufsorganisation an, sie sind, wie das ganz selbstverständlich, von der Mitwelt abgeschlossen, sie arbeiten nur, arbeiten, um ihre Brotaggeber konkurrenzfähig zu halten mit dem billig produzierenden spanischen und portugiesischen Unternehmertum. Diese Arbeiter haben sich an das Elend bereits gewöhnt, sie kennen und wollen kein besseres Loos; bei ihnen heißt es wie in Goethe's Faust: „Entbehren sollst Du, sollst entbehren“ im Interesse des heiligen Unternehmerprofits. Für sie die Arbeit, den Segen für Andere, sie säen, Andere ernten; so ist es in der Korkindustrie, nicht nur in Delmenhorst, sondern überall, wo deutsche Korkindustrielle menschliche Arbeitskraft ausbeuten. Wann endlich werden diesen Arbeitern die Augen aufgehen?!

Geschäftsbericht der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft pro 1901.

Der Geschäftsbericht, unverständlich wie alle anderen Berichte der Berufsgenossenschaften gehalten, beklagt „die allgemeine schlechte Geschäftslage der Holzindustrie“. „Die von Jahr zu Jahr konstatirte Steigerung der Versicherten ist im Berichtsjahre nur eine geringe und sie verschwindet fast ganz, wenn man in Betracht zieht, daß nach der neuen Gesetzgebung der Kreis der bei uns versicherungspflichtigen Personen sehr wesentlich erweitert worden ist.“ Bekanntlich sind durch die neue Gesetzgebung auch jetzt alle Arbeiter versichert worden, welche bei Berufsgenossenschaftsmitgliedern „beim Abtrieb“ der ihrerorts auf den Stamm gekauften Hölzer beschäftigt werden.“ Der Bericht spricht von einer „ziemlich bedeutenden Anzahl Personen.“ Außerdem sind ja noch die Arbeiter der

Die deutsche Korkindustrie.

Wenn es wahr ist, was die deutschen Korkindustriellen und deren Verbandsorgan der Welt mittheilen, dann ist es mit der Korkindustrie bald Matthäi am Letzten. In nächster Zeit wird die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Korkindustriellen tagen, und diese soll Mittel und Wege suchen, wie der schwer darniederliegenden Industrie geholfen werden kann, „wenn es nicht zu spät sein soll“. Ein hervorragender und bekannter Korkholzimporteur aus Bremen hat einem Mitarbeiter der „Korkindustrie Ztg.“ gesagt: „Die Geschäftslage in unserer Branche sieht augenblicklich so aus, als wenn die deutsche Korkindustrie zu Grunde gehen sollte.“ Dies soll angeblich dadurch geschehen, daß Deutschland mit ausländischen Korken übersättigt wird. Wie dieser Konkurrenz des Auslandes begegnet werden kann, soll Aufgabe der nächsten Generalversammlung sein.

Wir haben schon früher einmal erwähnt, daß die Korkindustriellen als einziges Mittel, um die Fernhaltung der Einfuhr fremder Korken zu ermöglichen, nur erhöhten Einfuhrzoll in Vorschlag zu bringen wissen. Gegegenwärtig beträgt dieser M. 20 pro Doppelzentner und müßte nach Meinung einiger Korkindustriellen auf

Land- und Forstwirtschaft bei der Holzberufsgenossenschaft versichert, wenn sie das „Glück“ haben, bei Holzindustriellen im Nebenbetrieb beschäftigt zu werden. Berücksichtigt man dies Alles, dann ist allerdings die Zahl der versicherten eigentlichen Holzarbeiter gegen das Vorjahr zurückgegangen, wie nachstehende Tabelle ergibt:

Jahr	Fabrikbetriebe (mit Kraft oder mehr als 10 Arbeiter)	Handbetriebe	Zahl der versicherten Personen	
			in Fabrikbetrieben	in Handbetrieben
1898....	9796	15817	143242	21860
1899....	10595	15651	152485	22423
1900....	11576	15746	164160	23490
1901....	12249	15842	166854	24042

Während die Zahl der Fabrikbetriebe um 678 (im Jahre 1900: 981) und die der Handbetriebe um 76 (im Jahre 1900: 115) gegen das Vorjahr zugenommen hat, ergibt sich hinsichtlich der versicherten Personen nur eine Zunahme von 2704 in den Fabrikbetrieben und 552 Personen in den Handbetrieben. Im Vorjahre dagegen war ein Zuwachs von 11 665 Personen bei den Fabrikbetrieben und 867 Personen bei den Handbetrieben zu verzeichnen.

Das ist der Einfluß oder die Folge der Krise! Der Bericht bemerkt noch, daß die wirklich verdienten Löhne der versicherungspflichtigen Personen gegen das Vorjahr tatsächlich nur um M. 2 106 235 gestiegen sind, während sich im Jahre 1900 eine Steigerung von M. 14 764 907 gegenüber 1899 ergab. Trotzdem werden unsere Unternehmer bei Lohnforderungen ihrer Gesellen von den „kolossal gesteigerten Löhnen“ reden!

In die Berufsgenossenschaft traten neu ein: 1803 Großbetriebe und 1167 Handbetriebe. „Glück“ wurden 563 Großbetriebe und 963 Handbetriebe.

Im Berichtsjahre wurden insgesamt 10 291 Unfälle (gegen 9758 im Jahre 1900) angemeldet. Auf 1000 versicherte Personen kommen 54 Verletzte (gegen 52 im Jahre 1900). Die Berufsgenossenschaft brachte es aber fertig, diese erschreckend hohe Zahl der Unfälle etwas zu mildern. Sie berichtet uns, daß ja nur 2563 Unfallverletzte Rente erhielten, so daß auf 1000 versicherte Personen ja nur 13,4 Unfälle kamen! Wir erfahren deshalb auch nur über diese 2563 entschädigten Unfälle etwas Näheres. Nach dem Bericht sollen 1359 Unfälle an Motoren, Transmissionen, Arbeitsmaschinen z. sich ereignet haben. Ferner: 22 Unfälle an Fahrstühlen, Aufzügen z., 9 an Dampfesseln, 2 durch Sprengstoffe, 2 durch feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe 104 durch Zusammenbruch, Einsturz, Herabfallen z., 267 durch Fallen von Leitern, Treppen z., 337 beim Auf- und Abladen, 90 durch Fuhrwerke, 16 durch Eisenbahnverkehr, 7 bei der Schifffahrt, 16 durch Thiere (Stich, Schlag, Biß z.), 71 durch Handwerkzeuge, 268 durch sonstige Ursachen!

Die Folgen dieser Verletzungen waren:
 in 109 Fällen: Tod,
 - 4 (1) - völlige Erwerbsunfähigkeit,
 - 984 - theilweise
 - 1466 - vorübergehende

109 Tode und nur 4 völlig Invalide! Ja, die Ärzte! Wer nicht gleich durch den Unfall getödtet wird, muß wieder, zum Mindesten „theilweise“, hergestellt werden. So verlangt es die „Kunst“ der Ärzte!

Die Getödteten hinterließen 69 Wittwen, 141 Kinder und 1 Ascendent. Die Verletzten theilen sich in:

2479 Erwachsene männlichen Geschlechts,
 20 weiblichen
 63 Jugendliche männlichen
 1 weiblichen

An den Schiedsgerichten waren im Jahre 1901 insgesamt 1697 Berufungen anhängig. Die große Mehrzahl der Verletzten fügte sich also stillschweigend in ihr Schicksal! Von den Berufungen wurden zurückgewiesen 994 Fälle und nur 233 dem gestelltsten Antrage gemäß entschieden. In 213 Fällen wurde dem Antrage nur „theilweise“ entsprochen. 48 Verletzte zogen ihre Berufungen vor der Entscheidung wieder zurück, da die Vorsetzenden der Schiedsgerichte eigenhändig als Einzelperson das Recht haben, oder sich wenigstens zulegen, den Verletzten „Rathschläge“ zu ertheilen. Bald schreiben sie: Die Berufung sei vollständig aussichtslos oder drohen mit der bekannten Verordnung, daß dem Verletzten die ganzen Kosten auferlegt würden, wenn er die „aussichtslose“ Klage aufrecht erhalte. Wie viele Verletzte zichen deshalb aus Angst und Armut die Klage zurück?! Weiter heißt es in dem Berichte, daß 109 Berufungen durch „Vergleich“ erledigt wurden. Ja, die Berufsgenossenschaft kann mit ihren „Erfolgen“ voll und ganz zufrieden sein!

Gegen die Urtheile der Schiedsgerichte hatte die Berufsgenossenschaft selbst 110 Rekurse zum Reichsversicherungsamt erhoben! In 46 Fällen wurde der Rekurs verworfen und in 30 Fällen ihm stattgegeben. 14 Rekurse hatten Theilerfolge.

Außerdem erging es natürlich den armen Verletzten! Die hatten 319 Rekurse angebracht. Lediglich in dieser letzten Instanz in 231 Fällen der Rekurs verworfen! Dem Antrage des Verletzten

wurde nur in 34 Fällen voll entsprochen, während 81 Rekurse Theilerfolge hatten. Arme Teufel!

Die Ausgaben der Berufsgenossenschaft betrugen im Geschäftsjahre für Heilverfahren M. 55 604,15, für Renten M. 1 914 234,40, für Beerdigungskosten M. 6691,03, für Wittwen-Renten M. 108 883,15, Wittwenabfindung M. 9075,06, für Kinder-Renten M. 115 659,71, Ascendent-Renten M. 8883,15, Kur- und Pflegekosten M. 137 325,77, „Kapital“-Zahlungen an Inländer M. 27 773,15, die an Ausländer M. 3076,20.

Für „Arzt-Atteste“ verausgabte die Berufsgenossenschaft allein die Summe von M. 80 478,08 in einem Jahre. Ja, man läßt es sich etwas Geld kosten, hat aber dafür auch entsprechend Erfolg! Für die gute Bezahlung haben sich auch die Ärzte erkenntlich gezeigt! Was will man mehr? Wer stellt dem Verletzten die oft so notwendigen Atteste aus? Ihre Berufungen scheitern mit an dem Umstand, daß sie dem gutbezahlten Gutachten der Berufsgenossenschaft gar kein Gegenstück stellen können, als „beweislos“ abgewiesen werden. Die „Ehrenämter“ des Genossenschaftsvorstandes wurden nebst „Pauschale“ für den Vorsetzenden mit M. 14 279,60 entschädigt! Wenn das arme Arbeiter für ihre Ehrenämter verlangten? Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!

Der Bericht der „technischen Aufsichtsbeamten“ ist dem Geschäftsbericht angehängt. Darnach walteten vier Beamte emsig ihres Amtes. In langen Tabellenreihen bringen sie die Zahl und Art der Betriebe, bei denen „Schutzvorrichtungen und Schutzmittel“ angeordnet werden mußten! In 1886 Betrieben wurden 7134 Anordnungen zur Unfallverhütung erlassen! Die Beamten klagen, daß „trotz der seitnerzeit angebrachten Schutzvorrichtungen wieder kritisiert und deren Wiederaubringung aus Nachlässigkeit unterblieben war“. Sie finden es „bedauerlich, daß nur zu oft gerade die Arbeitnehmer den in ihrem Interesse angeordneten Vorschriften Widerstand entgegensetzen, und zwar meistens die älteren Arbeiter, die bei Jahre langer Thätigkeit mit den Gefahren vertraut sind und bei ihrer vernünftigen Sicherheit dieselben oft gänzlich unterschätzen!“ Woher die Herren Beamten nur diese umfassende Kenntniss haben? Sicher haben sie bei ihrer Revision der Betriebe, die meistens im Fingee und in Gegenwart der Betriebsleiter ausgeführt wird, diese Beobachtungen nicht selbst machen können! Es sind dies sicher Unternehmerworte, die uns hier vorgetragen werden, denn eine Bemerkung ist sehr verdächtig: „Diesen Arbeitern gegenüber hat natürlich der Betriebsunternehmer einen schweren Stand!“ Die armen Betriebsunternehmer! Sie haben einen „schweren Stand“, sind Gegner jeder Akkordarbeit und Antreibsysteme und bebauern jeden Unfall, der in ihrem Betriebe sich ereignet, an dem doch nur die „unaussämlen und leichtfertigen Arbeiter“ selbst die Schuld tragen!

Dem Berichte sind sehr interessante Zeichnungen über neue Schutzvorrichtungen beigegeben. Diese instruktiven Zeichnungen gehören aber eher in die „Holzarbeiter-Zeitung“, als in den langweilig gehaltenen Geschäftsbericht der Berufsgenossenschaft, der von den Unternehmern weder gelesen, noch verstanden wird! Vielleicht entschließt sich der Vorstand der Berufsgenossenschaft dazu, diese Glücke der „Holzarbeiter-Zeitung“ zur Verfügung zu stellen, damit auch die im „Allgemeinen“ so „nachlässigen Arbeiter“ der Holzindustrie, für die sie ja bestimmt sind, sich darnach richten können! In dem Geschäftsbericht haben diese Zeichnungen entschieden ihren Zweck verfehlt!

Die bei den unfallverletzten Holzarbeitern so „beliebte“ Heilanstalt Neu-Rahnsdorf bei Berlin giebt zum Schlusse ihren Verwaltungsbericht. 902 Patienten fanden im Jahre 1901 in dieser Heilanstalt ihre „Heilung“. Wer es am Schlusse des „Heilverfahrens“, das im Durchschnitt 58,3 Tage betrug, nicht glauben wollte, daß er so „erheblich gebessert“ oder gar „vollständig geheilt“ sei, konnte dies im Gutachten des Chefarztes nachlesen, das merkwürdigerweise in der heutigen Rechtsprechung als unparteiisches Gutachten angesehen wird, obwohl die Anstalt der Berufsgenossenschaft selbst gehört.

Außer der bereits im letzten Geschäftsbericht kritisierten „Tabelle über verarbeitete Nahrungsmittel“, die nach Kilo und Stückzahl alle Speisearten auflührt, wird uns zu unserer Veruhigung mitgetheilt, daß „Gottesdienst auch im Berichtsjahre regelmäßig jeden Sonntag stattfand; abwechselnd, katholischer und evangelischer“. Wenn der katholische Gottesdienst am Vormittag stattfand, so wurde Nachmittags Bibelstunde abgehalten. Was will der Verletzte mehr? Der Verletzte für „Jüngere Mission“ wird diesen Theil des Berichtes mit Behagen lesen. Auch daß das Weihnachtsfest in „herkömmlicher Weise“ in der Anstalt gefeiert wurde, die Verletzten gar für ihre Geschenke: Apfels, Nüsse, Honigkuchen und Zigarren, „jeder Einzelne“ dem Chefarzt seinen lebhaften Dank ausgesprochen habe!

Dank für was? Für diese „Geschenke“? Wir denken, daß Alles aus Arbeitergroschen bezahlt wurde, der Dank deshalb garnicht begehrt werden sollte. E. G.

Rundschau.

Lohnwucher und Schmutzkonkurrenz des Unternehmertums. Unsere Feststellung, die wir des Weiteren machen konnten, daß das Unternehmertum nur auf Kosten der Arbeiterschaft Schmutzkonkurrenz treiben könne und es nur im Interesse des anständigen Unternehmertums selbst liege, wenn die Arbeiterschaft mit Hilfe ihrer Organisationen die Löhne zu erhöhen und sie auf dem günstigen Stand zu erhalten versucht, findet eine glänzende Bestätigung durch die Zuschrift eines Fabrikanten an die „Leibz. Neueste Nachr.“. In diese Zeitung war seitens eines am Meeraner Weberstreik beteiligten Fabrikanten ein Klagebrief ergangen, daß die Meeraner Textilindustrie zu Grunde gehen müßte, wollte sie die lächerlich geringen Lohnforderungen der Arbeiter bewilligen. Darauf antwortete in demselben Blatt ein Textilfabrikant Folgendes:

„Ich bin selbst Fabrikant und lache, wenn es heißt: die Fabrikanten seien bei Zahlung noch höherer Löhne in ihrer Eitelkeit geblendet, schlammigen Fußes würden sie ihre Betriebe lieber ganz schließen.“ Wer in unserer Branche arbeitet, weiß auch ganz genau, daß es ganz gleichgültig ist, ob eine Waare 105 oder 110 $\frac{1}{2}$ pro Meter kostet, dagegen ist es gewissen Fabrikanten nicht gleichgültig, wenn sie an einen festen Lohnsatz gebunden sind. Wenn dadurch sind sie gebunden, festgelegte Löhne zahlen zu müssen, damit hört der Wucher auf, Geschehe auf Rechnung der Löhne zu machen und anderen Fabrikanten, die ordnungsgemäße Löhne zahlen, Orders aus den Zähnen zu reißen. Warum sind es denn nur gewisse Firmen, welche in kurzer Zeit viele Hunderttausende zusammenlagern. Weil es eben nicht Jeder fertig bringt, über Leiden zu wandeln. Unsere Arbeiter sind friedfertig und beschreiben; gebt ihnen so viel, daß sie wie Menschen leben können, es wird dann Zufriedenheit herrschen und die Stadt wird blühen und gedeihen, was schon seit vielen Jahren nicht mehr wahrzunehmen ist, man braucht als Beweis nur die Einwohnerzahl zu verfolgen.“

Diese Feststellung unerschämtester Ausbeutung der Arbeiterschaft ist auf die Meeraner Textilindustriellen nicht zu beschränken. In allen anderen Industrien giebt es Fabrikanten, meist sind es rücksichtslosesten Schornmacher, die in derselben gewissenlosen Weise ihre Arbeiter ausbeuten. Und die Staatsgewalt schilt sich berufen, diese Schornmacher zu schlingen und der Arbeiterschaft in ihrem Bestreben auf Besserung dieser Verhältnisse in den Arm zu fallen.

Das Reichsarbeitsamt und die Gewerkschaften. Der Präsident des kaiserlichen Reichsarbeitsamtes hat nunmehr auch die Arbeitersekretariate und Gewerkschafts-Letzte erfuhr, fortan der Abteilung für Arbeiterstatistik regelmäßige Jahresberichte und sonstige Veröffentlichungen, wie Protokolle usw., zugehen zu lassen, möglichst in drei Exemplaren. Es handelt sich dabei um Beschaffung von Material für die demnächst erscheinende Monatschrift des Amtes.

Soldaten als Konkurrenten von Privatangestellten. In den bedeutendsten Berliner Bankhäusern ist die Geoplosheit herrschend geworden, Unteroffiziere, Zahlmeister, Aspiranten, Krongarbisten in immer zunehmender Zahl zu beschäftigen. Gerade in der Zeit der Krise, die Hunderte von Bankangestellten stellungs- und erlenslos gemacht hat, ist die Konkurrenz von Militär in den heftigsten Kreisen um so schwerer empfunden worden. Für eine geringe Bezahlung übernehmen aktive Soldaten in den Nachmittagsstunden die Bureauarbeiten, um die sich eine Schaar von entlassenen Angestellten vergebens bemüht. Gegen diese Konkurrenz der Soldaten, die ebenso zu verwerfen ist wie die von uns in Nr. 48 schon gerügte Konkurrenz der Soldaten gegen gewerbliche Arbeiter und Handwerker, hatte der Zentralverband der Handlungsgehilfen beim Generalkommando des Gardekorps Beschwerde erhoben, mit dem Erfolg, daß ihm nach zwei Monaten die Mittheilung wurde, daß das Generalkommando „rechtlich nicht in der Lage“ sei, die Unteroffiziere in der Verwerthung ihrer dienstfreien Zeit zu beschränken.

Dem Kriegsminister dürfte es nicht erspart bleiben, sich vor dem Forum des Reichstages wegen dieser mit dem Geiste der Gewerbeordnung und des Militärgesetzes in Widerspruch stehenden Haltung der Militärbehörden zu verantworten.

Wirksamkeit der Krisis. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Städten Deutschlands Arbeitslosen-zählungen vorgenommen, so in Halle am 2. November, die das Vorhandensein von 1331 ganz Arbeitslosen und 746 theilweise Arbeitslosen ergab. Das härteste Kontingent zu den Arbeitslosen stellen die Metallarbeiter. Die 1331 ganz Arbeitslosen waren zusammen 18421 Wochen 2 Tage ohne Erwerb, so daß die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit pro Kopf fast 14 Wochen betragen hat. — Am 10. November wurden in mehreren Städten Württembergs ebenfalls Arbeitslosenzählungen vorgenommen. Es wurden dabei festgestellt in Stuttgart 728 gänzlich Arbeitslose und 379 Personen mit verkürzter Arbeitszeit, zusammen 1107; in Cannstatt 64 gänzlich Arbeitslose und 162 mit verkürzter Arbeitszeit, zusammen 226, wovon 145 auf die Metallindustrie entfallen; in Göppingen 90 Arbeitslose. Dieses verhältnismäßig günstige Resultat dürfte nur der Mangelhaftigkeit der Zählung zu danken sein — die Arbeitslosen wurden nicht durch Hauszählung festgestellt, sondern nur, sofern sie sich dort meldeten, auf dem städtischen Arbeitsamt — ferner dürfte die günstige Witterung auf das Ergebnis günstig eingewirkt haben.

Wie ungünstig sich wieder die Lage des Arbeitsmarktes gestaltet hat, erhellt aus der Thatfache, daß nach den Berichten der Arbeitsnachweise im Oktober auf 100 offene Stellen 174,3 Arbeitsuchende einfielen, im September dagegen nur 133,6 Arbeitsuchende.

Mitwirkung der Arbeiterorganisationen bei amtlichen Erhebungen in Baden. Bei den zur Zeit von der badischen Regierung veranstalteten Erhebungen über die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes sind die Bezirksämter, um die Ansichten der Arbeiter über die Dinge zuverlässig zu vernehmen, angewiesen worden, sich an die Arbeiterorganisationen, Gewerkschafts-Letzte usw. zu wenden und sie um Angaben über die wahrgenommenen Arbeiterentlassungen, Verkürzungen der Arbeitszeit und eingeführten Feiertagen zu ersuchen.

Rechnende Nummer	Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe																							
			Bestand vom vorigen Quartal		Beiträge		Einzelnbeiträge		Gesamte Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Zufuß		Beise-unterschlagung		Gemeinnützige-unterschlagung		Rechtsfall-unterschlagung		Umsatzkosten		Schrift-unterschlagung		Rechtsfähig		Agitation und sonstige Ausgaben		30 pSt. Anteil der Losfallten		Gesamte Ausgaben		Saldo (Schubden der Losfallten) vom vor. Quartal		An die Verbundstaffel		Bestand für das nächste Quartal	
			M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ		
209	Guben	98	165	91	7	270	25	—	—	55	277	80	—	—	8	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	7	89	60	—	—	170	—	184	11		
210	Güfrow	82	57	88	2	108	50	—	—	5	10	110	60	—	—	8	97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	5	40	2	57	83	70	58				
211	Güterloh	5	11	8	—	15	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	50	4	50	—	—	—	21	58				
212	Gaan	18	8	48	1	41	25	—	—	—	—	42	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	87	12	87	—	—	—	33	81				
213	Gabersleben	87	46	78	5	114	—	—	—	1	5	120	5	—	—	9	85	—	—	—	—	—	—	—	—	34	20	44	5	47	98	74	80					
214	Gagen	44	77	15	3	120	25	—	—	2	25	125	50	—	—	83	80	—	—	—	—	—	—	—	—	36	7	89	87	77	15	38	13					
215	Gamßberg	84	67	28	—	87	75	—	—	—	—	87	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	82	26	82	—	—	66	98	61	73			
216	Galberstadt	186	278	55	7	50	404	50	—	3	55	415	55	—	—	28	89	—	—	—	—	—	—	—	—	121	85	150	24	275	—	268	86					
217	Gall	87	41	12	3	50	105	—	—	1	80	110	80	—	—	24	86	—	—	—	—	—	—	—	—	31	50	56	86	—	—	40	—	55	6			
218	Galle	299	524	27	12	50	971	50	—	15	85	999	85	—	—	126	18	19	—	—	—	—	—	—	—	291	45	429	68	580	—	519	98					
219	Gamburg	3387	189	50	100	25	50	—	—	32	10	247	—	—	204	61	170	—	—	—	—	—	—	—	—	8007	65	8442	26	263	6	6180	—	391	68			
220	Gameln	88	76	80	5	71	50	1	75	—	20	78	45	—	—	33	18	—	—	—	—	—	—	—	—	21	45	54	63	—	—	57	50	42	62			
221	Gamelspringe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	30	67	17	—	—	48	51	—	—			
222	Gamm	29	48	51	2	50	61	—	—	—	85	—	—	—	—	48	87	—	—	—	—	—	—	—	—	51	22	118	12	—	—	—	99	58				
223	Ganau	63	39	95	2	170	75	—	—	—	—	172	75	—	—	61	90	—	—	—	—	—	—	—	—	97	21	1872	68	630	5	1880	4	—	—			
224	Gannover	1197	—	—	45	50	8240	70	—	15	—	3301	20	—	—	681	52	254	49	25	—	121	—	—	—	972	21	215	12	115	22	152	63					
225	Garburg	115	119	72	5	50	357	75	—	—	—	368	25	—	—	88	30	15	—	—	—	—	—	—	—	107	82	215	12	800	—	143	94					
226	Gartha	173	98	81	4	50	541	25	—	—	—	545	75	—	—	8	26	—	—	—	—	—	—	—	—	162	87	195	62	—	—	81	85					
227	Garzburg	12	31	86	1	—	32	50	—	—	—	39	50	—	—	10	45	—	—	—	—	—	—	—	—	9	75	20	20	—	—	19	80					
228	Gastebt	113	955	67	3	20	334	60	—	—	3	340	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	88	997	96	200	—	98	51					
229	Gaynau	16	11	9	1	—	41	25	—	—	1	95	44	20	—	5	50	—	—	—	—	—	—	—	—	12	37	17	87	—	—	18	9	24	83			
230	Gebelberg	162	98	29	24	—	369	75	—	—	7	50	401	25	—	113	85	—	—	—	—	—	—	—	—	110	92	224	77	—	—	260	—	14	77			
231	Gellbromm	85	198	71	3	50	229	—	—	—	4	10	236	60	—	45	48	—	—	—	—	—	—	—	—	68	70	136	63	—	—	150	—	146	68			
232	Gellstedt	99	62	62	8	50	285	75	3	70	6	—	303	95	—	38	71	—	—	—	—	—	—	—	—	85	72	124	43	—	—	162	62	79	52			
233	Gerford	80	81	23	9	—	196	25	—	—	3	—	208	25	—	17	95	14	50	—	—	—	—	—	—	58	87	91	82	81	23	116	93					
234	Gerisdorf	85	89	54	1	50	98	25	—	—	2	70	97	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	97	79	87	—	—	80	—	27	2			
235	Gerne	24	55	10	2	50	59	75	—	—	2	25	64	50	—	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	17	32	26	—	—	64	—	29	60				
236	Gilbesheim	58	63	99	8	50	139	75	—	—	—	155	146	80	—	51	58	—	—	—	—	—	—	—	—	41	92	93	50	—	—	70	—	47	39			
237	Girschberg	62	81	26	3	—	193	75	—	—	2	70	199	45	—	16	15	—	—	—	—	—	—	—	—	58	12	74	27	—	—	80	—	126	44			
238	Gösch a. M.	262	247	43	40	—	705	75	—	—	11	—	756	75	—	20	55	42	50	15	—	—	—	—	—	211	71	238	76	547	43	166	99					
239	Görbe	17	33	64	2	—	43	75	—	—	2	80	48	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	13	13	13	—	—	38	64	35	42			
240	Gof	50	457	47	3	—	162	50	—	—	—	165	50	—	—	55	75	—	—	—	—	—	—	—	—	48	75	598	70	—	—	10	—	64	27			
241	Golzminde	83	55	53	4	—	77	50	—	—	—	8	60	85	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	25	34	25	—	—	60	—	46	38			
242	Gomburg	26	68	77	2	50	78	75	—	—	—	76	25	—	—	5	25	—	—	—	—	—	—	—	—	22	12	27	37	—	—	60	—	52	65			
243	Gornberg	46	116	50	1	50	131	75	—	—	—	133	25	—	—	9	17	—	—	—	—	—	—	—	—	39	52	48	69	—	—	116	50	84	56			
244	Gosum	80	108	46	6	—	221	—	—	—	4	50	233	80	—	16	20	—	—	—	—	—	—	—	—	66	80	111	90	160	—	69	86					
245	Gauer	27	56	—	1	50	70	75	—	—	—	72	25	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	22	25	22	—	—	56	—	47	3			
246	Jena	74	113	55	7	—	194	25	—	—	4	65	205	90	—	17	65	—	—	—	—	—	—	—	—	58	27	155	92	100	—	63	58					
247	Jlmenau	23	9	2	3	50	48	75	—	—	1	50	53	75	—	10	22	26	—	—	—	—	—	—	—	14	69	50	85	—	—	12	—	—	—			
248	Jugolstadt	13	37	37	2	—	33	25	—	—	—	35	25	—	—	92	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	95	101	98	—	—	—	—	66	—			
249	Johanngeorgensf.	92	69	79	—	50	234	75	—	—	—	235	25	—	—	8	—	432	—	—	—	—	—	—	—	70	42	608	21	110	—	—	—	16	66			
250	Jerlhorn	85	51	17	3	—	106	75	—	—	6	8	75	118	55	—	23	25	—	—	—	—	—	—	—	32	2	62	47	—	—	60	—	123	33			
251	Jgehoe	58	81	10	2	50	166	75	—	—	—	170	—	—	—	17	75	—	—	—	—	—	—	—	—	50	2	67	77	—	—	—	—	—	—			
252	Kahla	6	11	73	—	—	18	—	—	—	—	18	—	—	—	2	80	—	—	—	—	—	—	—	—	5	40	7	70	—	—	9	25	12	73			
253	Kaiserslautern	68	—	—	8	50	162	50	—	—	8	—	174	—	—	12	86	—	—	—	—	—	—	—	—	48	75	61	61	—	—	112	39	—	—			
254	Kall	83	74	77	3	—	101	25	—	—	4	50	108	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	37	30	37	—	—	60	—	93	15			
255	Kamenz	3	6	80	—	—	14	25	—	—	—	14	25	—	—	4	27	—	—	—	—	—	—	—	—	4	27	4	27	—	—	—	—	16	73			
256	Carlsruhe	197	217	55	15	—	540	50	—	—	8	30	558	80	—	95	58	16	60	—	—	—	—	—	—	162	15	472	86	15	—	288	49	—	—			
257	Kattowiz	98	32	35	16	50	191	—	—	—	—	207	50	—	—	3	10	—																				

Abrechnung.

Table with financial data: Bei den Zahlstellen, Bei der Hauptkasse, Ausgabe, Gesamteinnahme, Gesamtausgabe, Mehreinnahme.

Revidiert und für richtig befunden:

Die Revisoren: Joh. Krämer, W. Müller, G. Wähler.

Zur Abrechnung.

Die im ersten Quartal d. J. begonnene Vermehrung der Mitgliederzahl hat sich auch im zweiten Quartal...

Von den größeren Zahlstellen haben diesmal besonders an Mitgliedern zugenommen: Altona 47, Barmen 46, Brandenburg 27...

Verloren haben dagegen die Zahlstellen: Berlin 402, Breslau 21, Cottbus 19, Finsterwalde 16...

Die Zahl der weiblichen Mitglieder, welche in der Gesamtzahl mitgezählt sind, hat leider eine Vermehrung nicht erfahren...

Aufgenommen wurden im zweiten Quartal rund 8750 Mitglieder, gegen 6850 im ersten Quartal d. J. und 8110 im zweiten Quartal 1901...

Die Summe der gezahlten Beiträge ist von M. 192 202 im ersten Quartal auf M. 194 239 im zweiten gestiegen.

Die Extrabeiträge weisen diesmal die hohe Summe von M. 37 592 auf, gegen nur M. 7 661 im vorigen Quartal...

Die Ausgaben für Reiseunterstützung haben wie im ersten, so auch im zweiten Quartal nicht die Höhe des Vorjahres erreicht.

Die Gemahrgeldunterstützung erforderte M. 6154 gegen M. 12 551 im vorigen Quartal und M. 4949 im zweiten Quartal 1901...

Die außerordentliche Höhe der sonstigen Ausgaben erklärt sich daraus, daß hier die M. 74 326 für Arbeitslosenunterstützung in Berlin und Vororten mitgerechnet sind...

Die vermehrten Ausgaben für Streikunterstützung sowie für Agitation, ferner die Kosten des Verbandstages und des Gewerkschaftsfongresses sind die Ursache...

Entsprechend der Mehreinnahme ist der Kassenbestand am Schluß des zweiten Quartals auf M. 406 225 gestiegen...

Theob. Leipart. A. Bohne.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Durch das Drängen mehrerer Gauvorstände resp. Vorstandszahlstellen sowie durch die in einzelnen Gauen immer dringlicher gewordene Nothwendigkeit ist der Vorstand veranlaßt worden...

Im Sinne vorstehenden Beschlusses ist der Vorstand nach erfolgter mündlicher Besprechung mit den beteiligten Gauvorständen und Zahlstellenverwaltungen nunmehr dahin schlüssig geworden...

- 1. Danzig, für den vereinigten Bezirk der seitherigen Gauen Königsberg und Stettin;
2. Breslau, für den vereinigten Bezirk der seitherigen Gauen Breslau und Götlich;
3. Chemnitz, für den vereinigten Bezirk der seitherigen Gauen Chemnitz und Gera;
4. Magdeburg, für den vereinigten Bezirk der seitherigen Gauen Magdeburg und Braunschweig.

Zu diesem Zweck war eine Neueinteilung der Gauen nothwendig, welche durch Zirkular vom 4. November im Entwurf allen Gauvorständen und Zahlstellenverwaltungen zur Begutachtung und Rückäußerung unterbreitet worden ist.

Die vier neuen Gauvorsteherstellen werden hiermit wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber müssen die Fähigkeit besitzen, geschäftliche Korrespondenzen, wie solche im Verkehr zwischen der Gauverwaltung einerseits und den Zahlstellen und dem Verbandsvorstand andererseits sich ergeben...

Die Anstellung erfolgt nach der Wahl vom Vorstand und Ausschuss möglichst bis 1. Januar 1903 mit vierteljährlicher, je am Quartalschluß schriftlich zu vollziehender Kündigung.

Als Bewerber sind nur Verbandsmitglieder zugelassen. Jeder Bewerber hat eine Abhandlung einzureichen, welche seine Ansichten und Vorschläge bezüglich der Art und Weise seiner Gesamttätigkeit in dem Gau, für welchen er kandidieren möchte...

Als Termin für die Bewerbung ist der 1. Dezember d. J. festgesetzt und wollen die sich Meldenden dieselbe bis zu diesem Tage an den Vorstand des Verbandes: Stuttgart, Furtwachsstraße 16, einreichen.

Demnächst soll eine Spezialerhebung über die Verhältnisse in den Fabriken der chirurgischen Hartgummi-Industrie stattfinden. Wir richten deshalb wiederholt an die Zahlstellenverwaltungen derjenigen Orte, an welchen solche Fabrikbetriebe vorhanden sind...

Nachstehende als verloren bezeichnete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

- 2014 Wilhelm Mütsche, Tischler, geb. 26. 4. 79 zu Berlin.
2261 Wilhelm Textor, Tischler, geb. 23. 3. 60 zu Habelberg.
4164 Paul Höhle, Tischler, geb. 25. 8. 80 zu Berlin.
5367 Max Dunkel, Tischler, geb. 29. 4. 64 zu Triebel.
5824 Olof Akesson, Tischler, geb. 26. 1. 45 zu Malmö.
14160 Albert Wetz, Klavierarbeiter, geb. 31. 12. 59 zu Königsberg i. Pr.
16111 Walter Krüger, Tischler, geb. 25. 6. 63 zu Frohn.
17442 Hugo Mütsche, Maschinenarbeiter, geb. 30. 7. 76 zu Berlin.
17361 Stanislaus Wacharski, Tischler, geb. 27. 3. 78 zu Krottschin.
22793 S. Schmidt, Tischler, geb. 26. 12. 77 zu Herrngosserstädt.

51292 Engelbert Eugen, Parkettbodenleger, geb. 11. 12. 51 zu Möberath.
68938 Max Börner, Tischler, geb. 3. 1. 83 zu Klingenberg.
96187 Heinrich Langner, Tischler, geb. 20. 7. 80 zu Kl.-Schilbern.
Stuttgart, den 15. November 1902.

Der Verbandsvorstand.

Sterbefahel.

Ernst Währe, Tischler, geb. 28. 4. 63 zu Linden, gest. 4. 11. 02 zu Gettorf.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

13. Gau. Vorort Braunschweig.

Auf mehrere Anfragen geben wir den Mitgliedern des 13. Gau'es bekannt, daß es nicht richtig ist, was der Hauptvorstand in seiner letzten Bekanntmachung in Nr. 46 der 'Holzarbeiter-Zeitung' schreibt über die mündlichen Besprechungen der beteiligten Gauvorstände...

Alfred Bartels, Joh. Jensen, Carl Schmidt, Ernst Mische, Chr. Neufauf.

22. Gau. Vorort München.

Unterm 15. d. M. haben wir an sämtliche Zahlstellenverwaltungen des Gau'es ein Rundschreiben gerichtet über die in den bevorstehenden Wintermonaten zu betreibenden Agitation und Abhaltung von Vorträgen in den Mitgliederversammlungen...

München, im November.

Der Gauvorstand.

J. A.: Anton Rath, Humboldtstr. 40, 1. St.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Wöhlen. Daß die Arbeiter in den Zeiten der Krise am am meisten zu leiden haben und der Geduldsfaßden bei ihnen immer zum Reizen angespannt ist, ist wohl selbstverständlich. Die deutschen Holzarbeiter können glauben, daß ihre Kollegen bei der Firma B. Sarrax hier noch niemals so miserabel gestellt waren wie gegenwärtig...

Breslau. Die dritte Quartalsversammlung, abgehalten am 21. Oktober im Gewerkschaftshause, beschäftigte sich außer den Abrechnungen mit einer wichtigen Angelegenheit, und zwar mit der Anstellung eines besoldeten Verbandsbeamten für Breslau...

gebren. Die Versammlung beauftragt die Lokalverwaltung, auf der Grundlage der Diskussion die weiteren Bestimmungen für die Anstellung vorzubereiten und einer späteren Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen, so daß die Anstellung am 1. Januar 1903 erfolgen kann." Darüber entspinnt sich eine rege Debatte. Es wird die schlechte Konjunktur sowie die anzustellende Person vom Kollegen Agmann in den Vordergrund gestellt und man soll auf bessere Zeiten warten. Die Kollegen Dietrich, Pohl, Buchwald, Seidel, Otte und Andere sind wohl für die Anstellung, wollen aber den Termin weiter hinausgeschoben wissen, vor Allem aber eine Urabstimmung. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Delmenhorst. Da der von den Wilhelmshabener Kollegen angenommenen Statistik von den hiesigen Kollegen in hohem Maße Anerkennung gezollt wurde, so haben wir uns veranlaßt, in demselben Stil eine Statistik aufzunehmen. Es ist hier ebenfalls die Tischlerei vorherrschend und haben wir hier am Orte ausschließlich mit Kleinbetrieben zu rechnen; ausgenommen ist eine Wagenfabrik, die sich im Besitze eines hiesigen Großunternehmers befindet. Da selbige erst im Mai dieses Jahres angelegt ist, so kommen auch nur 7 Kollegen (3 Tischler, 4 Stellmacher) für uns in Betracht. In den letzten 2 Jahren sind 3 Werkstätten, davon 2 mit Maschinenbetrieb, wovon 10-12 Kollegen im Durchschnitt arbeiteten, und eine kleinere mit 1-2 Kollegen, eingegangen. Die Anzahl der Maschinen mit Kraftbetrieb hat sich in den 2 Jahren um 3 Dickenmaschinen, 2 Abriechmaschinen, 2 Bandfägen, 3 Kreisfägen, 1 Kreismaschine, 2 Bohrmaschinen und 4 Drehbänke gesteigert. Es befinden sich im Ganzen 4 Dickenmaschinen, 4 Abriechmaschinen, 4 Bandfägen, 4 Kreisfägen, 4 Bohrmaschinen, 3 Kreismaschinen und 5 Drehbänke am Orte. In den 21 Betrieben, die sich am Orte befinden, werden zur Zeit 46 Kollegen beschäftigt: 1 Korbmacher, 3 Drechsler, 7 Stellmacher, 2 Maschinenarbeiter, 35 Tischler. Davon organisiert 3 Drechsler, 3 Stellmacher, 2 Maschinenarbeiter und 27 Tischler. Dazu kommen noch 21 Tischler, die, der schlechten Konjunktur hier am Orte halber, in Bremen arbeiten. Davon sind 16 Kollegen organisiert. Von den 67 Holzarbeitern am Orte sind 52 organisiert, darunter 43 Tischler, 3 Stellmacher, 3 Drechsler und 2 Maschinenarbeiter. Unter den Nichtorganisierten befinden sich 11 Tischler, 4 Stellmacher und 1 Korbmacher. Zu bemerken ist noch, daß am Orte noch ungefähr 250 Korbarbeiter in 10 Fabriken beschäftigt werden. Dieselben sind für die Organisation nicht zu haben. Es bestand in früheren Jahren hier ein Ortsverein, demselben gehörten ungefähr 60 Kollegen an. Derselbe war auch mehr ein Vergnügungsverein. Wir haben uns die denkbar größte Mühe gegeben, dieselben für uns zu gewinnen, aber vergeblich. Der Lohn, den die Korbarbeiter verdienen, ist der denkbar schlechteste und beträgt A 9-14. Nur Einige, die in Afford arbeiten, verdienen bis zu A 20. Die Leute haben eine gewisse Abneigung dem Holzarbeiterverband gegenüber. Ungefähr 15 Mann, die wir zu der einen öffentlichen Versammlung herangezogen hatten, meinten, daß sie mit den Holzarbeitern nichts gemein hätten und dem Holzarbeiterverband doch nicht beitreten würden. Die Arbeitszeit in der Tischlerei betrug 10 Stunden. In den anderen Betrieben, ausgenommen der Wagenfabrik und den Korbfabriken, wo auch 10 Stunden gearbeitet wird, beträgt die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden. Lehrlinge befanden sich 19 am Orte. Es kommt somit durchschnittlich 1 Lehrling auf jeden Betrieb; oder auf 24 Gesellen 1 Lehrling. Die Dauer der Lehrzeit beträgt 4 Jahre. Die Lohnverhältnisse in den Tischlereien waren folgende: 1 Kollege erhielt A 17,50 Wochenlohn, 3 Kollegen A 19, 3 20, 3 21, 6 22, 12 22,50, 3 23, 3 24 und 1 27; hierbei sind die beiden Kollegen, die an den Maschinen arbeiten, einer mit A 28, der andere mit 27, mit einbegriffen. Es beläuft sich mithin der Durchschnittslohn dieser 35 Kollegen auf A 21,93 Wochenlohn. Die Zahl der Ueberstunden, die in diesen Betrieben geleistet wurden, konnten nicht genau ermittelt werden, und können wir auch wohl sagen, daß dieselben so gut wie ganz abgeschafft sind und nur in den dringendsten Fällen gemacht und mit 5/3 Aufschlag pro Stunde bezahlt wurden. Die Affordarbeit ist gänzlich beseitigt. Unfälle kamen in den 2 Jahren 5 vor, bei denen die Erwerbsunfähigkeit nur eine vorübergehende war. In der Stellmacherei: betrug der Wochenlohn A 18-21, bis auf einen Korbarbeiter, wo der Lohn nicht festgesetzt werden konnte. Die Drechsler befinden sich noch sämtlich in Kost bei den Meistern und beträgt der Lohn A 8-8,50 pro Woche. Der eine Korbmacher, der sich am Orte befindet, arbeitet in Afford und verdient im Durchschnitt A 18. Was die Tischler und Stellmacher anbelangt, so können wir sagen, daß die Löhne sich in den 2 Jahren den Verhältnissen entsprechend gebessert haben. Es wäre nur zu wünschen, daß die Kollegen die Versammlungen besser besuchten, als es bis jetzt der Fall war. Von über 50 organisierten Kollegen besuchten höchstens 20-25 die Versammlungen. Ja, sogar Versammlungen, wo noch nicht einmal 10 Kollegen anwesend waren, sind zu verzeichnen. Es sind immer dieselben 10 bis 15 Kollegen, die regelmäßig die Versammlungen besuchen, die sich für ihre Kollegen aufopfern. Man sollte eigentlich annehmen, daß die Kollegen in ihrem eigenen Interesse die Versammlungen regelmäßig besuchen! Aber weit gefehlt. In allen sonstigen Klimbimvereinen sind sie zu finden, aber nur nicht in unseren Versammlungen; dazu haben die Herren Kollegen keine Zeit. Brechen irgend welche Differenzen mit dem Unternehmer aus, gleich sind die Kollegen mit ihren Klagen zur Hand. Da soll dann der Vorstand eintreten und helfen und für sie die Kaffianen aus dem Feuer holen; aber selbst für bessere Verhältnisse einzutreten, dazu sind sie nicht zu haben. Kollegen, es muß anders werden! Beachtet die Versammlungen regelmäßig, laßt die Pflichten nach Feierabend, und wir werden alle Klagen, die sich noch am Orte befinden, bald beseitigt haben.

Frankfurt a. d. O. Hier sprach in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung Kollege Schlenker aus Berlin über „den Schutzverband der Holzindustriellen und dessen Bestrebungen“ in ausführlicher Weise. Wie auch die „Herren im Hause“ sich drehen und wenden möchten, an der Solidarität der Arbeiter wird der Schutzverband zerbrechen, so sprach Schlenker mit der gleichzeitigen Mahnung an die Kollegen, ihre Pflicht zu tun an allen die Arbeiter interessierenden Dingen. In der Diskussion schloß sich Kollege Reisinger seiner Mahnung an und ersuchte die Kollegen, daß, wenn sie

am Orte bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für sich erzwingen wollen, sie mehr als bisher, mitrathen und thäten müßten.

Gotha. Die Zustände in der Möbelfabrik von Christ & Quatz zwingen uns wieder einmal, in die Oeffentlichkeit zu treten. In Nr. 30 der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist schon genügend über Affordwesen, mangelhafte Holzpflege usw. berichtet worden. Jetzt wollen wir uns einmal mit Herrn Christ selbst beschäftigen. Innerhalb einiger Monate hat er drei Arbeiter gemahregelt, und zwar jedesmal solche, welche dem Arbeiterauschutz angehörten. Der letzte gemahregelte Arbeiter hat sich in seinem Arbeitsverhältnis nicht das Geringste zu Schulden kommen lassen; er hat immer noch mehr als seinen Abschlag verdient, und ist noch tags zuvor wegen seiner sauberen Arbeit vom Zeichner Schüle belobt worden — am anderen Tage erfolgte die plötzliche Entlassung durch Herrn Christ selbst. Vorstellungen seitens des Kollegen, „Herr Christ habe ihn doch nach Gotha kommen lassen und ihm dauernde Arbeit versprochen“, wurden brutal abgewiesen und derselbe mit den gemeinen Schimpfwörtern: Faulenzer, Caenischer, Vagabund, Gatsch, förmlich zur Thür hinausgeworfen. Nicht besser erging es der Lokalverwaltung, die gleich am anderen Tage vorstellig wurde; ihr wurde gleich von Herrn Christ entgegengebracht: „Machen Sie, daß Sie herauskommen“. So müthig Herr Christ in seinen vier Pfählen auch war, vor dem Gewerbegericht erschien er nicht, sondern schickte das Geld. Da Herr Christ nun in auswärtigen Blättern Arbeiter sucht, so wollen wir die auswärtigen Kollegen und Lokalverwaltungen hierauf besonders aufmerksam machen.

Landau. Wir sind zwar in der glücklichen Lage, in unserer Militärstadt ein Lokal zu Mitgliederversammlungen zu haben, aber zu öffentlichen, ohne welche keine Agitation möglich ist, finden wir keine, da jeder Wirth den Militärbonotott fürchtet. Und doch gäbe es hier unter den vielen indifferenten Kollegen, die zwar für Klimbim aller Art nicht nur Geld, sondern auch Zeit haben, Sonntags wie Werktags, so viel zu thun. Wärdten diese Kollegen nur einmal selbst erkennen, in welchem Elend sie steden, sie würden aufhören, in dem üblichen Schlandrian fortzuleben. So werden in der bekannten Möbelfabrik von Seiler Affordpreise gezahlt, bei denen viele Kollegen nicht weit über den ortsüblichen Lohnlohn von A 2 hinauskommen. Herr S., der es übrigens mit den Jahren zu einem schönen Vermögen gebracht hat, denkt ganz sicher über seine Gesellen: „Ihr seid doch rechte Fiel“. Und so Unrecht hat er ja nicht. Eine Efelet in es jedenfalls, wenn von den gesammten Arbeitern des Herrn S. kein einziger organisiert ist, aber Alle im Schweige ihres Angeichts, ohne Rücksicht auf sich selbst, nur auf den Profit ihres Arbeitgebers bedacht sind. Die Meisten dieser Arbeiter wohnen auf den umliegenden Dörfern, an sie ist schwer heranzukommen, um sie von der Schändlichkeit ihres Arbeitsstehens zu überzeugen. Aber auch die Mitglieder müssen besser auf dem Posten sein. Es giebt hier mehrere, die das ganze Jahr sich nicht einmal in der Versammlung sehen lassen, hinterher aber über Alles nörgeln, was beschlossen ist. Es wäre zweckmäßiger, wenn sie mitarbeiten würden, damit wir vorwärts kommen. Wohl haben wir hier durchweg die 10stündige Arbeitszeit durchgeführt, Kost und Logis bei den Meistern abgeschafft, auch eine Erhöhung der Löhne durchgeführt, aber es bleibt noch viel mehr zu thun, wenn einigermaßen zufriedenstellende Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden sollen. Von der Gründung einer eigenen Zahlstelle in Klingenmünster mußte vorläufig noch abgesehen werden, den Mitgliedern daselbst wurde in einer Versammlung, der auch der Gauvorsteher beizuhörte, gerathen, weiter in dem benachbarten Bergzabern zu agitieren, damit es später möglich wird, mit den dort gewonnenen Mitgliedern gemeinsam eine Zahlstelle zu gründen. Diesem Vorichlage wurde zugestimmt. Wir wünschen den Kollegen in Klingenmünster besten Erfolg.

Mühlendorf a. Inn. Der Kampf um das Koalitionsrecht bei Kempf & Geiger dauert fort. Leider haben 6 Kollegen wieder angefangen, was der Firma den Kampf derart erschweren machte, daß sie ihren langjährigen Zuschneidemeister, der früher dem Verbands angehörte und mit den Kollegen immer loyal verkehrte, auf's Plaster warf; der Mann ist verheiratet und hat 6 kleine Kinder. Der Grund war, daß er über den Schreinermeister und Betriebsleiter am Viertisch eine abfällige Bemerkung gemacht hatte. (Welcher Lump hat ihn denn demüthigt? D. Red.) Im Maschinenaal der Schreinererei ist folgender Ulaß angeschlagen:

Hochachtung für unsere Schreiner!
Ruhigen Betrieb zwischen uns und unseren Schreimern zu erzielen, sind wir gezwungen, hierdurch bekannt zu geben, daß wir jedem Schreiner, den wir in Zukunft mit dem Bevollmächtigten der Zahlstelle oder sonst mit einem Verbandsmitglied verkehren sehen, unwillkürlich am nächsten Zahltag Kündigung werden. Wir wollen endlich einmal mit dieser Angelegenheit zur Ruhe kommen, und es liegt sicherlich gerade so gut im Interesse der Schreiner als auch in unserem Interesse, daß jeglicher Verkehr mit dem Verbands abgebrochen wird. Wir erklären hiermit, daß wir unter gar keinen Umständen den Verband jemals wieder in unserer Fabrik aufgenommen lassen werden, und zwar im eigenen Interesse der Schreiner. Wir sind gerne bereit, vernünftige und ausführbare Wünsche unserer Schreiner nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Wir erwarten aber auch von unseren Schreimern, daß dieselben unser Geschäftsinteresse stets hochhalten und wahren und hierdurch alsdann, als noch ihr eigenes Interesse sängen.

Das ist eine ganz elende Heuchelei. Weshalb ist denn gegenwärtig Unruhe in der Fabrik? Eben weil die Firma die „vernünftigen und ausführbaren Wünsche“ der Arbeiter nicht berücksichtigen will. Sie will eben nichts berücksichtigen und darum die Mahner nicht dulden. Das Geschäftsinteresse der Firma sollen die Arbeiter stets hochhalten, das verlangen die Herren, aber das Arbeiterinteresse kümmern die Firma nichts. Dauer, das ist auch etwas Anders.

Quadrabrid. Herr Kniestädt an der Arbeit. Am Sonntag, den 9. November, hatte ein hier in Arbeit getretenes Mitglied des neuesten „Bürstenmacherverbandes“ eine Bürstenmacherverammlung einberufen, welche im Sander'schen Saale stattfand und von zirka 70 Personen besucht war. Das Bureau wurde nach einer kleinen Plänkelei aus im Holzarbeiterverbande organisierten Kollegen gebildet. Sodann erhielt Herr Kniestädt-Spannoper das Wort zu seinem

Vortrage: „Die Bürstenmacher und ihre Organisationen“. Da unser Gauvorsteher, Kollege Schmidt-Bremen, anwesend war, hielt Herr Kniestädt es für angebracht darauf hinzuweisen, daß nur Berufscollegen das Wort ergreifen sollen, und daß z. B. ein Tischler nichts von der Bürstenmacherei verstehe. Zu seinem Deferate übergehend, gab der Herr dann erst einen sogenannten Rückblick auf die Entwicklung unseres Gewerbes und kam dann so allmählig auf die Organisation zu sprechen, dabei wiederholt betonend, dem Holzarbeiterverband nicht feindlich gesinnt zu sein. Dann ging es über die angeblich hohen Gehälter und Diäten her, die im Holzarbeiterverband bezahlt würden, das sei im neuesten Bürstenmacherverband anders; er (Kniestädt) thue es für zwei Mark Diäten; ein auf der Walze sich befindendes Mitglied habe sogar im Schwarzwalde zwei neue Zahlstellen gegründet usw. Zur Arbeitslosenunterstützung übergehend, zitierte Herr Kniestädt die Ausführungen des „Genossen Wolkenbuh“, dieselben jedoch ganz falsch auslegend. So ging es drei Stunden lang, Alles drei- bis viermal wiederholend, alle Punkte dann wieder durcheinander geworfen, wie Kraut und Rüben, so daß der Unmuth der Versammlung sich in öfteren Zwischenrufen äußerte. Die Versammlung athmete erleichtert auf, als Herr Kniestädt sein Vrimborium beendete. In der nun folgenden Diskussion, an der sich sechs Kollegen beteiligten, wurde Herr Kniestädt der Standpunkt gehörig klar gemacht; auch nicht ein Kollege erklärte sich mit den Ansichten Kniestädt's einverstanden. Sodann ergriff Kollege Schmidt-Bremen das Wort, um in zweifelhafte Rede in drastischer und ausführlicher Weise die Argumente Kniestädt's zu zerstückeln. Man konnte es Herrn Kniestädt ansehen, daß ihm nicht wohl dabei war. Folgende Resolution: „Die heute, am 9. November, im Saale der Frau Sander versammelten Bürstenmacher erbliden in dem Versuch, einen speziellen Bürstenmacherverband zu gründen, eine Zersplitterung der bestehenden Organisation des Deutschen Holzarbeiterverbandes und erklären, dem Holzarbeiterverbande treu zu bleiben resp. demselben beizutreten“, wurde einstimmig angenommen. Da die Zeit sehr vorgeschritten war, und die Versammlung sich bedenklich lichte, wurde der Vorschlag einer beschränkten Redezeit von zehn Minuten gemacht. Herr Kniestädt erklärte aber scharfweise, in zehn Minuten alles Vorgebrachte nicht widerlegen zu können, er verzichte auf das Wort. Kollege Schmidt erklärte, um 9 Uhr auf dem Bahnhof sein zu müssen, und so wurde denn die Versammlung nach sechsstündiger Dauer geschlossen. Herr Kniestädt mußte aber, um sein Retourbillet noch benutzen zu können (darum waren ihm auch zehn Minuten Redezeit zu wenig), ebenfalls lange Schritte machen. Wahrscheinlich wird er sich nun in der Dresdener „Einigkeit“ über Intoleranz beklagen. Die Ueberzeugung haben wir, daß Herr Kniestädt uns mit keinem Besuche so bald nicht wieder beehren wird; seine Niederlage war eine vollständige.

Trier. Endlich sind auch wir in der angenehmen Lage, berichten zu können, daß unsere Zahlstelle gute Fortschritte macht. Zunächst ist es uns gelungen, ein Verkehrs- und Versammlungslokal zu bekommen. Es ist Pflicht der Kollegen, auch dort zu verkehren, wo ihre Interessen vertreten werden. Am 8. November fand in diesem Lokale („Münster Köhler“) eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt. Kollege Weidner-Frankfurt referierte über: „Entstehen, Zweck und Nutzen der Organisation“. Weidner verstand es, in seinem 1 1/2stündigen Vortrage keine Aufgabe anzugeben zu lösen; das bewies der lebhafteste Beifall, der ihm auch von Seiten der Christlichen, die sich zahlreich eingefunden hatten, gezollt wurde. In der folgenden Diskussion wurden die Mißstände und elenden Arbeitsverhältnisse trefflich beleuchtet; dieselben waren besonders geeignet, ein Bild zu geben, wie es in einer so frommen Stadt mit der christlichen Nächstenliebe steht. Kollege Weidner forderte angehtlich solcher trauriger Verhältnisse die noch nicht Organisierten auf, sich dem Verbands anzuschließen und gemeinsam sich bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Auch erklärten die Christlichen, in allen gemeinsamen interessierenden Dingen mit uns gemeinsame Sache zu machen. Der Erfolg der Versammlung war, daß sich zwei Kollegen anschmen ließen und einige, die wir schon aufgegeben hatten, ihren Verpflichtungen wieder nachkommen. Dadurch wurde den Trierern bewiesen, daß wir noch immer am Leben sind. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Münster Köhler, Brindenstraße. Reiseunterstützung zahlt A. Herrig, Zigarrengeschäft, Weberbachstraße 20. Vorsitzender Wilhelm Schmidt, Romlinstraße 15.

Velbert. In einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung sprach hier Kollege Hartung-Eberfeld über: „Die Krise auf dem Weltmarkt, deren Entstehen und ihre Folgen“. Obgleich die Vermaltung Alles aufgeboten hatte, um einen zahlreichen Besuch zu erzielen, ließ derselbe doch sehr zu wünschen übrig seitens der unorganisierten Kollegen; dagegen waren unsere Mitglieder fast vollständig anwesend, obwohl viele von ihnen ein bis zwei Stunden nach Velbert zu gehen hatten. Das ist ein gutes Zeugnis von ihrer Regsamkeit, zur Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse beizutragen. Es geht zwar langsam, aber stetig vorwärts.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Berichtigung. In der Notiz in voriger Nummer, die Firma Köhn & Co. in Suxum betreffend, beziehen sich die angegebenen Löhne von A 12, 15, 18 und 25 nicht auf Drechsler, sondern auf Tischler.

Aus den Bernen der Holzbranche.

Die Firma Demmer & Hartmann in Koblenz scheint durch die Interate in der „Holzarbeiter-Zeitung“: Drechslergeheue betreffend, nichts weiter zu bezwecken, als nur billige Arbeitskräfte zu bekommen. Uns wird nämlich von einem Drechsler, der sich um die ausgeführte Ebene Stelle beworben hatte, folgendes ihm von der Firma zugesandtes Schreiben zur Verfügung gestellt. Dasselbe lautet: Koblenz, den 2. November 1902.

Im Besiz Ihres Gesuchtes, suchen wir einen Drechsler, der geübt ist in der Anfertigung von Ebenholzstühlen. Wenn Sie die Waare zu unserer Zufriedenheit anfertigen, ist die Stellung eine dauernde, und wollen Sie uns noch sagen, wie viel Lohn Sie für 1000 Stück, 70 mm, für

Drehen und Polieren verlangen. Wir haben Kraftbetrieb und fertigen hauptsächlich Hornwaaren an. Der Eintritt könnte eventuell sofort erfolgen.

Achtungsvoll

(Unterschrift.)

Die Firma wird, nach dem Brief zu urtheilen, den Mindestforderungen einstellen, auf legalem Wege also eine Preisdrückerei in Szene setzen. Es sind, wie uns die Expedition unserer Zeitung mittheilt, sechs Offerten eingegangen und der Firma zugestellt. Also Vorsicht! Wir halten es für eine Ungehörigkeit, von den Arbeitern die Angabe eines Preises zu verlangen, ohne daß sie den Kraftbetrieb der Firma gesehen und ohne daß sie eine Ahnung haben von dem zu verarbeitenden Material und den sonstigen bei der Preisberechnung in Betracht kommenden Dingen.

Gewerkschaftliches.

Der Weberstreik in Merano dauert noch an. Die Streikenden halten auch jetzt noch wie ein Mann zusammen. Die Situation hat nur insofern eine Aenderung erfahren, als nunmehr auch die Hausweber, deren Lage noch bei Weitem gedrückter war als die der ausständigen Fabrikweber, in eine Lohnbewegung eingetreten sind und der Streik auf mehrere für die Textilindustrie bedeutsame Orte des Wogtlandes übergreifen hat.

Die Bewegung der christlichen Textilarbeiter in Coesfeld hat am Donnerstag voriger Woche mit Annahme eines Einigungsvorschlages ihr Ende erreicht. Ueber die näheren Einzelheiten der Einigung war bisher nichts zu erfahren. Wir kommen auf diesen Kampf noch zurück, wenn der „Christliche Textilarbeiter“ Näheres berichtet.

Von der Bergarbeiterbewegung. Der deutsche Bergarbeiterverband machte auch in der letzten Zeit große Fortschritte. Hatte die „Bergarbeiter-Zeitung“ Anfang des Jahres eine Auflage von 30 000, so war dieselbe mit der dritten Novembernummer bereits auf 49 000 angewachsen. Und dieser Entwicklung der Zeitung entspricht die Entwicklung der Mitgliedschaft. In der Zeit vom 1. bis 10. November waren allein 737 Neuaufnahmen zu verzeichnen, und das trotz der wirtschaftlichen Krise, die doch stets hemmend auf die Entwicklung einer Organisation einwirkt. Allein an Uebertritten aus dem christlichen Gewerksverein zum alten Verbande wurden im Oktober über 300 gezählt. Die „Bergarbeiter-Zeitung“ erwartet mit Sicherheit, daß der Verband am Schlusse des Jahres auf 50 000 Mitglieder angewachsen sein wird.

Der christliche Gewerksverein scheint dem gegenüber den Krebsgang zu gehen, was ja nach seiner Haltung in der Brotwucherfrage und seinem unsozialistischen Verhalten in allen die Bergarbeiter berührenden Fragen nicht gar verwunderlich ist. So hat in dem Bezirke Hamborn das Ausschußmitglied des Gewerksvereins den Verbandsbewollmächtigten die Mitgliederliste der christlichen Organisation einsehen lassen. Es stellte sich heraus, daß von den 50 bis 60 Mitgliedern nur 12 (zwei Drittel) Vergleute waren, von denen inwieweit noch vier zum Verbanne übertraten. Die anderen „Mitglieder“ sind Geschäftsleute, Wirthe, Handwerker — Geistliche. In der Liste standen verzeichnet als Mitglied Nr. 1: Kaplan Kobes, Nr. 2: Kaplan Schlieder, Nr. 3: ein anderer Kaplan! Ist das nicht erheitend und bezeichnend? Im selben Bezirke befand der alte Verband im September 1923 Mitglieder (nur Vergleute); jetzt sind es noch mehr. Die Elitetruppen der „größten deutschen Bergarbeiterorganisation“ sind also keine Vergleute, sondern an erster Stelle stehen Kleriker!

Und so wie bei den Bergarbeitern dürfte es bei manchen anderen christlichen Gewerksvereinen sein. Nichtsdestoweniger behauptet Herr Stegerwald frank und frei, die christlichen Gewerkschaften seien reine Arbeitergewerkschaften.

Ein polnischer Bergarbeiterverband ist am zweiten Novembersonntag in aller Stille in Bochum gegründet worden. Die Mitgliedschaft dieser Gewerkschaft — die unter Mithilfe des „Polenbundes“ und wohl zu dem Zwecke gegründet worden ist, die Bergarbeiter polnischer Sprache für die großpolnische Bewegung zu interessieren — macht einen Beitrag von 50 M monatlich und 25 M Eintrittsgeld erforderlich. Als Zweck der Organisation wird angegeben, Gründung eines Sterbefonds- und Unterstützungsfonds, eines Rechtsbureaus und eines Arbeitsnachweises.

Da diese Organisation sich auf christliche Grundlage stellt, dürfte es sich um eine neue Konkurrenzorganisation des christlichen Gewerksvereins handeln. An Zersplitterungsversuchen, an Degeneration ihrer eigenen Anhängererschaft leisten die Gewerkschaftsschriften denn auch das Menschenmögliche.

Neutralität ist Unterstützung der Kehler'schen Quertreibereien. In Berlin, wo in diesen Tagen die Zahlen zum Gewerbegericht stattfinden, ist es aus diesem Anlaß zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen der Zentralorganisationen zusammenfassenden Gewerkschaftskommission und dem Gewerkschaftskartell der Kehler'schen Sonderorganisationen gekommen. Erstere Organisation hat es mit Recht abgelehnt, sich mit den Anhängern des Herrn Kehler wegen Nominierung der Kandidaten zu verständigen, da es der Berliner lokalen Leitung der Gewerkschaftsorganisationen zentralistischer Richtung widerstreben mußte, mit Organisationen in Unterhandlungen zu treten, die es noch stets als ihre Aufgabe aufgefaßt haben, ohne jede Rücksicht auf die Interessen der Arbeiterschaft die Zentralisationen mit allen, auch den gemeinsten Mitteln zu bekämpfen. Ob

dieser Stellungnahme, die im Uebrigen schon aus Gründen der Reinlichkeit geboten erschien, ist die nähere Umgebung des Herrn Regierungsbauamteisters nun in große Aufregung gerathen, und auch der Berliner Parteivertrauensleute hat sich diese Aufregung mitgetheilt, denn sie haben erklärt, daß sie „das Vorgehen der Gewerkschaftskommission auf das Schärfste verurtheilen. Sie verlangen, daß ein Regulativ zwischen der Gewerkschaftskommission, Kartell und den Vertrauensleuten bezüglich der Aufstellung der Gewerbegerichtsbeisitzer ausgearbeitet wird, so daß in Zukunft derartige Vorkommnisse vermieden werden.“

Wir würden diesen Vorgang keiner Erwähnung gewürdigt haben, und das um so weniger, als unseres Wissens die Berliner Vertrauensmänner der politischen Partei keine von der organisierten Arbeiterschaft eingesezte Körperschaft bilden, und ihren Beschlüssen infolgedessen irgend welche Bedeutung nicht beizumessen ist —, wenn uns nicht die eigenthümliche Haltung des „Vorwärts“ zu diesem Konflikt zu einer Aeußerung zwingen würde. Der „Vorwärts“ hat es nämlich abgelehnt, einen gegen die Kehler'schen Quertreiber gerichteten Aufruf des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission zu den Gewerbegerichtswahlen im redaktionellen Theil zu veröffentlichen, weil darin eine Empfehlung der von dieser Körperschaft aufgestellten Kandidaten enthalten war. Er glaubte bei der von ihm beobachteten strengsten Neutralität und weil an diese Veröffentlichung die Verpflichtung unveränderter Aufnahme geknüpft war, zu dieser Haltung verpflichtet zu sein. Dem letzteren Grund ist eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren, wenn es uns auch nicht einleuchten will, daß sich zwischen den beteiligten Faktoren auch so gar keine Verständigung über den Inhalt des Aufrufs ermöglichen ließ.

Nicht aber können wir die vom „Vorwärts“ mit so großem Nachdruck betonte Neutralität in Gewerkschaftsfragen gutheißen, die ihn zwingen, jede eine beratende Bemerkung der Kehler'schen Quertreibereien enthaltende Einwendung der Gewerkschaftskommission aus seinem redaktionellen Theile zu verbannen. Uns will scheinen, daß in dieser Frage Neutralität nicht am Platze, daß Parteineutralität unerlässlich ist, und zwar Parteineutralität gegen die Kehler'schen Erbschaften, die in der letzten Zeit zur Genüge bewiesen haben, daß ihnen die Quertreibereien so wichtig erscheinen, daß sie darüber jede gewerkschaftliche Arbeit außer Acht lassen. Leute, die immer wieder nur die Dezentralisation der Gewerkschaften und die Unsolidarität fordern, verdienen keine wohlwollende Behandlung, wie sie in der vom „Vorwärts“ beobachteten „strengsten Neutralität“ liegt, sie verdienen nur entschiedenste Bekämpfung. Das hat ja übrigens der Parteivorstand selbst ausgesprochen, wenn er in seiner Denkschrift zum Leipziger Vuchdruckerkonflikt erklärte: „Die Absonderung kleiner Gruppen, die Aufrechterhaltung kleiner, widerstandsunfähiger Lokalorganisationen, sind Krebsgeschäden in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, die je eher je lieber aus der Welt geschafft werden sollten.“

Also: etwas weniger Neutralität gegen die Kehler'schen wäre wohl am Platze, fernermaßen es doch immer zu unseren und auch des „Vorwärts“ herborragendsten Aufgaben gehörte, Krebsgeschäden zu beseitigen!

Bereingefallen sind wieder einmal die Gewerkschaftsschriften bei einer für sie bedeutsamen Gewerbegerichtswahl und zwar in Augsburg. Mit den Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereinen und den „patriotischen“ Arbeitervereinen waren sie gemeinsam in den Wahlkampf gezogen und an hochtönenden Reden gegen die „rothen Brüder“ wurde von dieser Seite das Menschenmögliche geleistet. Und obwohl sie von der gesammten bürgerlichen Presse und sogar von den Unternehmern, die selber in den Fabriken Stimmzettel vertheilten, unterstützt wurden, brachten sie es nur auf 2890 Stimmen gegen 4500 Stimmen, die auf die Kandidaten der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften fielen. Es will eben nichts mehr gelingen, trotz aller Christlichkeit. Herr Stegerwald soll denn auch der Verzweiflung nahe sein.

Das Gewerkschaftskartell in Essen hat beschlossen, gemeinsam mit den Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereinen Erhebungen zu veranstalten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in Essen beschäftigten gewerblichen Arbeiter. Die christlichen Gewerkschaften, die man gleichfalls hierzu heranziehen wollte, wollen von einer Beteiligung an den Erhebungen nichts wissen, sie ziehen es vor, in einer „lokalen Kommission“ mitzuwirken, in der Nichtarbeiter die erste Rolle spielen. Ein Zusammengehen mit den Hirsch-Dunder'schen und christlichen Gewerkschaften wurde seitens des Kartells abgelehnt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Streikpostenprozeß. Der Tischler Schüttkauf stand dieser Tage vor der 8. Berliner Strafkammer unter der Anklage, im September in Berlin vor einem Hause als Streikposten gestanden und dadurch mit Rücksicht auf den in diesem Hause ausgebrochenen Streik die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet und den Anordnungen eines Schutzmannes nicht Folge geleistet zu haben. Der Angeklagte war im dritten Stockwerke des Hauses von einem Schutzmann angetroffen worden. Auf dessen Frage, was er da suche, hatte der Arbeiter geantwortet: „Ich arbeite hier, und übrigens geht Sie das garnichts an.“ Der Schutzmann verbot ihm darauf, sich in der Nähe des Streiklokals aufzuhalten. Der Angeklagte ging zwar die Treppe herunter, erklärte aber dem Schutzmann: „Wenn Sie mich noch einmal belästigen, werde ich mich über Sie beschweren.“ Hierauf wurde er zur Wache geführt. Der Schutzmann behauptet, der Angeklagte habe seine Absicht, sich zu beschweren, in sehr lärmendem Tone vorgebracht. In seiner Anzeige hat er aber mit keinem Worte von einem Lärm gesprochen. Der Staatsanwalt beantragte selbst Freisprechung. Diesem Antrage schloß sich der Vertretiger an, der auf ein Kammergerichts-Urtheil vom 11. November 1901 hinwies. Gleichzeitig beantragte er, der Staatskasse auch die außergerichtlichen Kosten aufzubürden. Das Gericht schloß sich diesem Antrage in vollem Umfange an und bestätigte in der Begründung des Urtheils ausdrücklich, daß das Streikpostenstehen an sich zulässig sei. Da für den Schutzmann kein Grund vorgelegen habe, dem Angeklagten den Aufenthalt im Hause zu ver-

bieten, oder gar ihn zu stören, so folge hierdurch auch die Verpflichtung, die außergerichtlichen Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen.

Briefkasten.

Leipzig, D. Das Geld für beide Telegramme hätten Sie sparen können. Das erste kam zu spät, und das zweite war überflüssig. In dem Zeitraum von Mittwoch Mittag bis Montag Mittag hätten Sie wohl Zeit zu einer brieflichen Mittheilung gefunden.

Magdeburg, O. W. Es ist besser, die Entscheidung des Gerichts abzuwarten. Will die Firma unbedingt auf Ratenzahlung bestehen, muß sie warten, bis solche geleistet werden. Jedenfalls sind die Abmachungen des Agenten mit den Abnehmern in Gegenwart von Zeugen getroffen worden; im anderen Falle liegt Vorspiegelung falscher Thatfachen vor.

Kollege J. Danner, der Einsender des „Vor 25 Jahren“ schreibt uns, daß sein ungenannter Gegner ihn sehr schlecht kenne. Danner ist aus Leipzig 1878 Mitte Januar, woselbst er Mitglied des Tischlerbundes war, abgereist, war dann in Magdeburg, Berlin und Stuttgart Mitglied desselben. Ende Mai 1880 ist er nach Frankfurt a. M. gekommen und hat dann mit noch 13 Kollegen den Fachverein daselbst gegründet. Mitglied ist er gewesen bis 1885, wo er durch eine fünf Monate andauernde Krankheit außer Stande war, die Beiträge zu zahlen. Nach seiner Genesung ist er wieder beigetreten und hat ihm weiter eine kurze Zeit angehört, bis sich ihm Gescheide in den Weg stellten, die, wie er sagt, härter waren als sein guter Wille. In Wodenheim habe er noch keine Tischlerwerkstatt betreten, geschweige denn darin gearbeitet. Sein dunkler Gegner scheine ihn sehr schlecht zu kennen. (Alem Anschein nach sehr gut. Ihm scheint auch das harte Geschick bekannt zu sein, unter das sich Danner's Schwager Wille beugte. Unter diesem starken Geschick leiden eben diese verheiratete Kollegen. Die Red.)

Gmünd. Bei den Herren J. Müller in Heidelberg, Marqueteriegeschäft, und Hermann Loose Nachf. in Hamburg, Schmilzstrasse, erhalten Sie eingelegte Journiere für Nähstischen, Schaulen, Trußen und andere kleine Weihnachtarbeiten.

Berlin, W. Können wir Ihnen leider nicht sagen. Mit der Spirituslösung dürften Sie dem Fournier schaden, obgleich es leichter sein würde, die Politur zu beseitigen; gründlich herunter muß sie, sonst zieht die Weize nicht ein. Weize bekommen Sie in jeder Drogerie; ob Sie aber eine dem Mahagoni ähnliche Färbung auf dem dunklen Kirschbaume erzielen werden, ist sehr fraglich.

Schaffhausen, C. M. Bezichen Sie am besten von Jean Holze, Hamburg, Drehbahn 45; liefert auch für den Deutschen Holzarbeiterverband und Tausende Vereine und Verbände.

Freiberg? Wer ist der Einsender?

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(C. G. 3 in Hamburg.)

Vom 1. bis 14. November gingen folgende Gelber ein: Berlin B, Offenbach je M. 1000, Karlsruhe, Hannover, München I je 800, Berlin C, Alenburg je 600, Berlin G 550, Erfurt, Stuttgart, Hamburg II, Chemnitz je 500, Vilsbiburg, Süstrow, Hamburg IV, Mannheim, München II, Berlin A, Weissenfee je 400, Augsburg 382, Hanau, Schwab. Hall, Pöln II, Schweinfurt, Würzburg I je 300, Mülln, Grabow je 250, Schaathem 230, Breitenbach 220, Bonn, Dessau, Düsseldorf, Erlangen, Heddesheim, Heidelberg, Kall, Lägerdorf, Weissen, Muthlangen, Neuschönefeld, Pasewalk, Rab, Starnberg, Wangen, Mainz, Wipfen je 200, Eschmannsdorf 160, Darmstadt, Eilenburg, Bremerhaven, Hagen, Leipzig I, Mütheim a. b. Ruhr, Schmiedefeld, Bismarck je 150, Herford 120, Weiblich, Hennehal, Gonsenheim, Mersburg, Weiterstadt, Wilsel, Großküllner, Deuben, Möckern, Sietzen, Passau, Wilingen, Newwieb, Gausen, Eppenhain, Bärzig, Arzheim, Hemelingen, Rath-Heumar, Gold-lauer, Eummerich, Steinrichbach, Kirchheim, Schönau, Reinhaußen, Wilmersdorf, Oberbettringen, Hamburg VI, Edeley, Sossenheim je 100, Langenbiebach 87,85, Zeulenroda, Zwidau, Arnstadt, Pfaffenwiesbach je 80, Weiertheim, Schönefeld je 75, Rothenditold 50. Summa M. 22 339,85.

Vom 1. bis 14. November erhielten Zuschüsse Berlin E., Erthal je M. 400, Niederwärschnitz, Welschnereuth, Labenburg je 200, Hornberg, Rosenheim, Bahenthal, Bruchsal, Fürstena-walde, Böhlig, Ehrenberg je 150, Dünnwald, Friedenau, Grodenhain, Altripp, Wolfstätt, Quitteltdorf, Wilscheldsburg, je M. 100, Wehringhausen 120, Wolmirstedt 60, Saalfeld 50. Summa M. 3230.

Stankenunterstützung für Einzelmitglieder wurden durch die Hauptkasse bezahlt M. 1586,20.

Invalidenfonds.

Auch in diesem Jahre beabsichtigt der Vorstand, zu Weihnachten den Invalden unserer Krankenkasse — d. h. denjenigen Mitgliedern derselben, welche das volle ihnen laut den Bestimmungen unseres Statuts zustehende Krankengeld bereits erhalten, also von der Krankenkasse keine Unterstützung mehr beziehen — eine kleine Freude zu bereiten. Wir ersuchen deshalb die Ortsverwaltungen derjenigen Verwaltungskstellen, in denen sich solche Mitglieder befinden, uns bis spätestens den 10. Dezember ein auf Unterstützung gerichtetes Gesuch zu übersenden.

Unterstützt werden auch in diesem Falle nur sol. Mitglieder, welche:

- 1. kein Krankengeld mehr erhalten, und noch arbeitsunfähig sind;
2. keine Unterstützung der Unfallversicherung oder aus einer anderen Pensionskasse erhalten;
3. sich infolge der über die statutenmäßige Zeit dauernden Krankheit respektive Arbeitsunfähigkeit in nothleidenden Verhältnissen befinden.

Das Unterstützungsgesuch muß von mindestens drei Mitgliedern der Ortsverwaltung unterzeichnet sein. Auch müssen Name, Buchnummer und die Adresse des Mitgliedes genau angegeben werden.

L. Jacobs, Hauptkassier.

Berksammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Altona. Mittwoch, 26. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn W. Christianen, Blumenstr. 41. Tagesordnung: 1. Die Alfordpreise in den Baumwerkstätten, wo mit Maschinen gearbeitet wird. 2. Verschlebens.

Die Ortsverwaltung.

Barmen. Am Montag, den 24. November, Abends 9 Uhr, bei F. Lorenz, Brucherstr. 7.
Düsseldorf. Dienstag, den 25. November, Ab. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.
— Sektion der Möbel-Fachschüler.
Samstag, den 22. November, Abends 9 Uhr, bei Erlinghagen, Köhlerstr. 26.

Eberfeld. Am Montag, den 24. November, Abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Hochstr. 84.
Görlitz. Sonnabend, den 20. November, Abends 8 Uhr, im „Belvedere“. L. D.: Die Einigungsversuche wegen der Kontraktbücher. Geschäftliches.

Göhring. Sonnabend, den 29. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Mäger's Restaurant, Zwidauerstraße.

Halberstadt. Sonnabend, den 29. November, bei Krankemann, Westendorf 25.

Hamburg. Sektion der Stellmacher. Sonnabend, den 22. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 17.

Köln. Unsere Mitgliedsberksammlungen werden von jetzt ab bei Richter, Voetsch- u. Marktstrassenende, abgehalten. Nächste Berksammlung: Sonnabend, den 29. November.

Morms. Nächsten Samstag, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Altona. Der gemeinschaftliche Arbeitsnachweis des Holzarbeiterverbandes und der Tischlerinnung befindet sich nur im Verkehrs-Lokal bei Herrn Christianen, Blumenstr. 41. Die angemeldete Arbeit wird dort Abends von 7-8 Uhr vergeben. Wir eruchen dringend, das Umschauen im Interesse des Arbeitsnachweises zu unterlassen.

Die Ortsverwaltung.

Erfurt. Achtung, reisende Kollegen! Herberge im „Gasthaus zum deutschen Hund“, Kirchplatz 29. Kassierer H. Gesse, Sothmannstr. 4, 1. Et.

Göhring. Verkehrslokal in Mäger's Restaurant, Zwidauerstraße.

Meg. Der Bevollmächtigte G. Föbng wohnt jetzt Zehnhäuserstr. 27, woselbst auch Reiseunterkunft ausbezahlt wird.

Aufforderung.

Zahlstellenverwaltungen, welchen der Aufenthalt des Kollegen Karl Alder, Schreiner, geb. 22. 7. 80 zu Langendorf, zuletzt in Jüssen, bekannt ist, werden gebeten, dessen Adresse an mich einzusenden.

F. A. A. Reith, Gaudorfsteher, München, Humboldtstraße 40, 1. Et.

Das Verbandsmitglied Albin Geißler, Tischler, (Buch-Nr. 76011), geb. 26. 10. 82 zu Weida, wird hiermit aufgefordert, seiner Verpflichtung als Beitrags-Sammler der Zahlstelle Gera gegenüber nachzukommen, widrigenfalls wir es anderweitig anhängig machen. Auch werden die Zahlstellenverwaltungen ersucht, den Kollegen darauf aufmerksam zu machen und uns Nachricht zu geben zu lassen.

R. Schulze, Gera (M.), Leichstr. 39.

Aufforderung.

Der Kollege Leopold Wyrwich, geb. 12. 11. 56 zu Petersdorf, wird gebeten, seine Adresse an den Unterzeichneten einzusenden, da er als Auge vernommen werden soll.

W. Schnalle, Crustenberg, Töpferstr. 17.

Karl Alder, sende Deine Adresse an Rudolf Wohlwend, Füssen. Die Kollegen werden um Mitteilung gebeten.

Heinrich Schröder aus Lippborg in Weiskalen wird um seinen Aufenthalt ersucht. Kollegen, denen seine Adresse bekannt ist, werden gebeten, ihn darauf aufmerksam zu machen. **Heinrich Landsnrecht, [A. 2. 40] Neumünster, Schützenstr. 20.**

Verwaltungsstelle Metz.

Am 30. November:

Familien-Abend

in dem Verkehrslokal Weidmann, Körstr. 4.

Musik und sonstige Vorträge.

Ein gelernter Schneidmüller sucht für gleich oder später Stellung. Offerten mit Lohnangebe an C. Treßahn, Berlin, Postamt 57, 2. Trepp, bei Neufang.

Ein tüchtiger Drechsler, welcher mit allen in der Spagier-Industrie vorkommenden Arbeiten vertraut ist, wird per sofort gesucht.

A. Schlemmer, Eschstr., Eschwege.

Gesucht ein tüchtiger Gehilfe auf Gestell und Bambus sowie auf sonstige vorkommende Arbeiten.

Heinr. Hellmann, Bremen.

Einige tüchtige Korbmacher

auf Rohrarbeit für dauernd gesucht. Erste süddeutsche Rohrkorb-Manufaktur, U. Schlossstein, Peilbrunn a. N.

Gesucht per sofort mehrere tüchtige Korbmacher auf Großgeschlagenes, sowie noch einige auf Ein- und Zweibeckelkörbe; event. dauernde Stellung bei hohem Alfordlohn.

Wibacher Korbwaarenfabrik.

Karl Handmann, Wibrach-Str. (Würtbg.).

Tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit. **O. Ficke, Döbenburg i. Gr., Galtstr. 6.**

2 bis 3 Korbmacher auf Mattarbeit sucht **H. Franz, Bremerbrde.**

Junger Gestellarbeiter

per sofort gesucht. **Mohrmöbel- und Korbwaaren-Fabrik, Berg & Schatz, Fleusburg.**

2 Korbmachergehilfen können in 8 Tagen auf weiß Geschlagen dauernde Arbeit erhalten bei **H. Mühlberg, Wittweida.**

Drechserei

mit guter Kundenchaft, Fußbetrieb, ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Paul Nitschke, Drechslermeister, Forst i. d. L., Mollstr. 14a.**

In einer kleinen Stadt Thüringens ist eine florierende Tischlerei mit elektr. Maschinenbetrieb und Hausgrundstück wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Erforderlich sind M. 14000. Offerten unter B. 150 an die Expedition dieses Blattes.

Der Praktische Tischler.

Handbuch d. ges. mod. Bau- u. Möbel-tischlerei von H. Walde. Zeit. d. Tischlerische Baumbrunn. 600 S. Text, 758 Abbild., 80 Tafeln. 2 vielfarb. Abbild.: Gasometer mit Antrieb einer Fräsmaschine, Mädel- u. Wäghelbrank. Preis eleg. geb. M. 18, Ausnahme-Kassapreis M. 16. Die „Holzarbeiter-Ztg.“ beurtheilt das Werk in Nr. 26 vom 29. 6. 02 wie folgt: „Wer sich etwas wirklich Gutes u. Geblegenes anschaffen, seine Kenntnisse bereichern u. sein Fortkommen fördern will, der laufe sich das Buch Der Prakt. Tischler.“ **Arthur Gasch, Gewerbe-Buchhlg., Leipzig.**

Christbaum schmückt aus Glas.

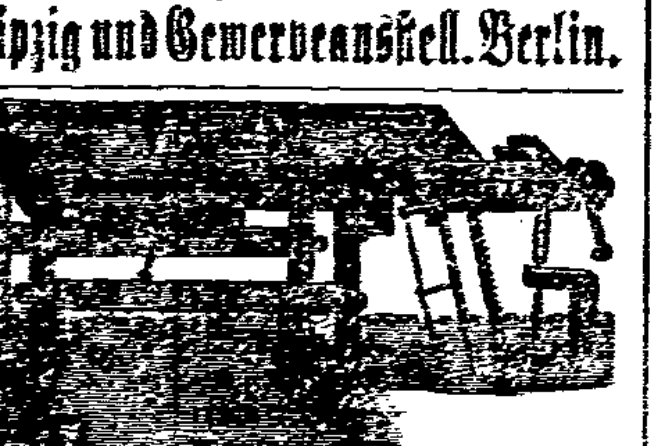
diejährige Neubelien in denkbar feiner Ausföhrung, franco za. 170 Stück M. 3.—, (Nachnahme 30 A mehr); Graubergabe: 1 Pat.-Kisthölzer u. drehbar. Kesthölzer; versendet **Max Heumann, Lauscha, s.-M. 108.**



Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente Saiten und Zubehör, Zug- und Mundharmonikas, Spielwerke aus erster Hand, bei **L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 478**

C. Bratsch, Reinickendorf-Berlin.

Bratsch's Politur „Unerreicht“
Bratsch's Eichen-Wachspeizen
Bratsch's weitberühmt. Mattlack
Bratsch's Schellack-Porenfüller
Bratsch's Politur- u. Glanzlacke sind die besten.
Brämiirt:
Leipzig und Gewerbeanstell. Berlin.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke.
Titus Axen, Altona.
Preislisten gratis und franco.

Südd. Schreiner-Fachschule
— Nürnberg. —
Erfolgreichste Lehrmethode.

Tischler-Fachschule Detmold
Drei- u. sechsmonat. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

Dübeleisen, gezähnt, mit echt amerik., passendem Dübelbohrer, 8, 10, 12, 14, 16, 18 mm, zu M. 7,50 versendet gegen Nachnahme **Ernst Trimpop, Köln a. Rh., Bülzigerstraße 32.**

Viel sparen kann Jeder, der das rühmlichst bekannte und von Tausenden empfohlene

*** Felsen-Hemd *** trägt. Bestes Tricot-Hemd, fast unzerreißbar, warm — nicht eintauchend
Brust- oder Achselstück: M. 2,50 mittel 2,75 ganz groß 3.—
Hosen: 2.— 2,20 2,40
Vorhersehung ob. Nachn. v. 8 Stk. an franco.
Alleinverkauf: **Gustav Krödel, Böh.**



D. H. Fuchschwanz, Messingfaconrücken, eingeschraubt, feingezahntes Blatt, engl. Stahl, liefert in Größen: 18 x 4 1/2 cm & M. 1,80, 20 x 5 cm & M. 1,50, 22,5 x 5,5 cm & M. 1,70 und 25 x 6 cm & M. 1,90.
Wiederverkäufeln Rabatt.
A. Sigl, München, Schleißheimerstr. 23/1.
Vor minderwerthiger Nachahmung wird gewarnt.

Bibliothek des praktischen Wissens. Verlag von Rich. Elymski, Leipzig, Langestr. 27.

- No. 1. Wittich, Die Kunst der Rede Mk. 1,00
 - „ 2. Pitz, Das Ehe- und Familienrecht „ 0,75
 - „ 3. „ Das Vormundschaftsrecht „ 0,75
 - „ 4. „ Das Erbrecht und die Testamente „ 0,75
 - „ 5. „ Das Recht der unehelichen Kinder „ 0,75
 - „ 6. Hartwig, Die Rechte des Angeklagten „ 0,50
 - „ 7. Lipinski, Die Rechte und Pflichten des Mieters „ 0,30
 - „ 8. Lorenz, Die Klage vor den Amts-, Gewerbe- und Schiedsgerichten für Arbeiter-versicherung sowie Zwangsvollstreckung „ 0,80
- Seidel, Der Achtstundentag 10 Pfg.
„ Die Handarbeit, der Grund u. Eckstein der harmonischen Erziehung u. Bildung 50 Pfg.
Der organisierten Arbeiterschaft wird dieses Buch mit 30 Pfg. geliefert.
Lipinski, Merkwürdigen über das Recht im gewerbl. Arbeitsverhältnis 10 Pfg.
Die Polizei in Preussen 75 Pfg.
Das formelle Polizeirecht in Preussen 75 Pfg.
Gaulke, Lex Heinze, Sittliches, allzu Sittliches 30 Pfg.
Dr. Ebel, Mediciner u. Naturarzt 1 Mk.
Feige, Das lachende Schloßien, Gedichte, brosch. 1,75 Mk.

Zur Maifester und zum Jahreswechsel werden jedes Jahr neue Ansichtskarten ausgegeben. Parteebezug billig. Für Arbeiterfeste wird die Arbeiterbühne (Theaterstücke) fortwährend durch gute Stücke ergänzt. Theaterstücke anderer Verlage, Chor-Lieder, Compiete, Duette in reicher Auswahl stets auf Lager. Auswahlsendungen an Vereinsauf Wunsch. Spezialkataloge auf Wunsch gratis und franco

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36
Fabrik chemischer Produkte.

- Paul Horn's** Mattpräparate (als Mattino, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weitbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's** Patent-Politur zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelausschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
- Paul Horn's** diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
- Paul Horn** ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“
- Paul Horn** erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das Ehrendiplom der Drechserei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franco.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: A. Köste, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co., Beide in Hamburg.